



**Daniel Etter, Pfarrer**

062 751 14 22/daniel.etter@emk-schweiz.ch

## **Matthäus 5, 29 - 30**

«Wenn dich also dein rechtes Auge verführt, dann reiss es heraus und wirf es weg! Besser, du verlierst eins deiner Glieder, als dass du heil und unversehrt in die Hölle geworfen wirst. Und wenn dich deine rechte Hand verführt, Böses zu tun, so hack sie ab und wirf sie weg! Es ist besser, ein Krüppel zu sein, als mit Haut und Haaren in die Hölle geworfen zu werden.»

## **Das Übel an der Wurzel packen**

Predigt zu Matthäus 5, 29 - 30 vom 05. Juni 2011

In den Sonntagspredigten machen wir uns in diesem Jahr Gedanken zu Texten aus der Bergpredigt von Jesus. Aktuell, eine Reihe von Predigten zu den sogenannten Antithesen in Matthäus 5. Und so bin ich ahnungslos, bei Regen und wohl noch ein wenig müde am Morgen, diese Woche mit dem Velo die Einfahrt zur Kirche hochgefahren. Weil es regnete, wollte ich das Velo in den Unterstand stellen. In der Ecke von der Kirche zum Veloständer gab es einen Crash zwischen meinem Velo und dem Velo einer Schülerin. Beide Velos und auch die Köpfe stiessen gegeneinander. Der Kopf und die Hand haben Schaden genommen. Auch beide Velos. Ich bin dann damit zu meinem Velogeschäft gegangen. Dort wurde es in ein paar Minuten geflickt.

So ist es. Manchmal, ganz ungeplant, gibt es Schaden. Im Text der Bibel, über den wir letzten Sonntag und heute nachdenken, ist auch davon die Rede. Dass es im Leben, wenn wir nicht aufpassen, Sachen gibt, die Schaden nehmen können, kaputt gehen können. Da ist jetzt nicht von Materiellem die Rede, sondern von etwas in uns drinnen, in unserer Seele, oder auch in unseren Beziehungen.

Dies ist heute die Fortsetzung der Predigt vom letzten Sonntag. Der Text der Bergpredigt, Jesus selber, nimmt da kein Blatt vor den Mund. Er spricht offen über: Ehebruch, Ehebruch in Gedanken, über die Versuchung im Bereich der Sexualität. Jesus sagt dort:

*Wenn dich dein rechtes Auge zum Abfall verführt, so reiss es aus und wirf's von dir. Es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen wird. Wenn dich deine rechte Hand zum Abfall verführt, so hau sie ab und wirf sie von dir. Es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib in die Hölle fahre.*

Ich gebe es zu: Ich atmete zwei, drei Mal tief durch, als ich den Text las und wusste, dass ich-darüber heute Morgen predigen soll. Das, was hier steht, von der Versuchung, vom Auge und der Hand, ist nicht ‚leichte Kost‘. Das entspricht nicht unserer Denkweise. Ist der Text aus der Bibel noch zu gebrauchen heute oder ist er aus einer anderen Zeit und Welt, nicht mehr aktuell?

Der erste Eindruck: Da stossen Welten aufeinander. Dieser Text aus der Bibel - daneben stand diese Woche in der Zeitung: ‚Mein Herz wurde von einer neuen Liebe erobert‘. So oder ähnlich soll es Francine Jordi formuliert haben. Und alle, viele, finden das normal. Niemand denkt dabei, dass es hier um den Bruch einer Ehe geht. Um Ehebruch.

Beginnen wir vorne: Ich verstehe es so: Normal ist, menschlich ist, - davon spricht die Bergpredigt hier - normal ist, versucht zu werden, gerade auch im Bereich der Sexualität. Das ist normal. Das sagt Jesus hier mit seinen Lehrsätzen. Das ist aber nicht alles, was er sagt. Er sagt auch: Die Versuchung ist die Eingangstür zu mehr. Versuchung zuzulassen ist zulassen, dass etwas, das Gott heilig ist, das Gott enorm wertvoll ist, die Ehe, dass das gefährdet wird, kaputt gemacht wird.

Die Massnahmen gegen dieses Versucht werden im Bereich der Sexualität, die sind - in unserem Text - man würde heute sagen ‚heavy‘.



Das Thema der Sexualität, vom Versucht-werden, von der Begierde, war zur Zeit von Jesus schon ein Thema unter den frommen Juden, den Rabbinern: Der fromme Jude zur Zeit von Jesus ging davon aus, dass die Frau, eben weil sie Frau ist, der Grund für alle diese Gedanken beim Mann sei. So steht in den jüdischen Schriften der damaligen Zeit: verfasst von Rabbinern. Ich zitiere aus einem Büchlein von einer Frau (Susanne Schmid-Grether), die sich in die jüdischen Schriften vertieft hat: Textworte aus den Unterweisungen des Judentums:

*Man soll nicht auf dem Weg hinter einer Frau hergehen, auch wenn es die eigene Frau ist.*

*Rede nicht viel mit einer Frau, denn schliesslich gerätst du in Ehebruch.*

*Wer Frauen anschaut, gerät schliesslich in Sünde...*

*Rede nicht viel mit einer Frau auf der Strasse. Auch wenn es deine eigene Frau ist, denn nicht alle kennen deine Verwandtschaft.*

*Sprich nicht viel mit deiner Frau. Von der eigenen Frau sagt man das, um wie viel mehr gilt dies von der Frau eines anderen. Daher sagen die Weisen: Jeder, der viel mit der Frau spricht, zieht sich Unheil zu und vernachlässigt die Worte der Thora...*

Man kann lachen, schmunzeln oder den Kopf schütteln über solche Texte. Was aber sagt Jesus? Übernimmt er dieses Denken? Ist die Frau das Problem? Einmal mehr: Jesus hinterfragte die Denkweise seiner Zeit. Darum ist es hier: Ein ernstes Wort an die Männer. Der Kernpunkt des Problems sind nicht die Frauen, sagt Jesus, sondern der Umgang der Männer mit den Frauen, ihr Blick, ihre Gedanken, ihre Berührungen. Darum auch die rigorose Aussage vom *Auge ausreissen* und *Hand abhauen*.

Aber mit dem Ausreissen des Auges ist das Problem nicht gelöst. Das andere, das zweite Auge bleibt. Das war auch Jesus bewusst. Er brauchte es als radikalen - im wahren Sinn des Wortes - radikalen Vergleich: Mit dem Ausreissen des Auges ist gemeint, dass der Mann bei sich etwas ändern muss. Radikal. Von Grund auf. Das Problem ist nicht die Frau zuerst, sagt er den frommen Juden und vielleicht auch uns heute. Zuerst ist es hier der Mann.

Schwieriger noch als der Blick ist die Berührung. Auch hier ist die Lösung nicht, jede Berührung mit einer Frau zu vermeiden *die Hand abhauen* im wörtlichen Sinn. Es wäre ja immer noch eine zweite Hand da... Ich verstehe es so: Jesus wirbt mit diesen ‚radikalen Worten‘ bei seinen Jüngern, bei seinen Zuhörern, Schülern: Ihr sollt einer Frauen die Hand geben können, ohne dabei sinnlich erregt zu werden. Ihr sollt eine Frau anschauen können, ohne dabei sinnlich erregt zu werden. Und wenn das nicht der Fall ist, wenn die Frau nicht mehr als Frau und Persönlichkeit wahrgenommen wird, sondern zur Sache wird, dann, sagt Jesus, dann habt ihr ein Problem, das ihr nicht ernst genug nehmen könnt. Jesus wirbt für einen ehrlichen, offenen Umgang mit dem anderen Geschlecht. Der Mann soll mit Frauen reden können: unbefangen, offen, ohne Hintergedanken.

Ich möchte an dieser Stelle eine Klammer öffnen.

Warum eigentlich steht das, was hier in unserem Text steht, in der Bibel? Warum eigentlich redet Jesus über solche Themen zu seinen Jüngern? Menschen, die zum Glauben gekommen waren? Menschen, die im Glauben leben? Menschen, erfüllt vom Heilige Geist? Ist das nicht eher ein Wort an die Welt? Diese Frage liegt auf der Hand. „Wie ist das zu verstehen?“ bin ich vor 30 Jahren als junger Theologiestudent von Jungendlichen gefragt worden. Ich machte damals Jugendarbeit in einem schwäbischen Bauerndorf. „Wie ist das zu verstehen: Es heisst doch in der Bibel, 2. Kor. 5,17:

*Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur. Das alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden. 2. Korinther 5,17*



Alles neu. Und wir erleben, dass das irgendwie nicht stimmt. Wir glauben an Gott und Jesus, wir glauben, dass die Liebe von Gott ausgegossen ist in unsere Herzen durch den Heiligen Geist... Aber: Wer von uns könnte sagen, dass bei ihm, bei ihr alles neu ist? Wir machen weiter Fehler, wir werden schuldig, unsere Gedanken sind nicht immer gut gegenüber anderen. Auch im Blick auf die Sexualität – sagt unser Text – ist nicht plötzlich einfach alles anders... Warum das, wenn doch alles neu wird, fragten mich die Jugendlichen damals?

Warum das, fragten sich möglicherweise auch die ersten Hörer der Bergpredigt. Die Bibel redet davon, dass dort, wo ein Mensch sein Leben Jesus anvertraut, dem Glauben in seinem Leben Raum gibt, dass dort so wie eine Neugeburt passiert. Die Bibel braucht, um das zu beschreiben, Bilder. Eben: wie eine neue Geburt. Oder sie beschreibt das neue Verhältnis zwischen Gott und dem Menschen wie das Verhältnis von *Vater und Kind*. Theologisch ausgedrückt: Gotteskindschaft.

Ein Kind, das gesund ist, wächst, lernt, nimmt zu – auch zu an Verstehen und Erkennen. Es ist nicht von einem Tag auf den anderen ausgewachsen, erwachsen und reif. Ein Kind macht Fehler, lernt dazu. In diesem Sinn redet Jesus hier zu seinen Jüngern. Sagt ihnen: Wenn ihr glaubt, dann ist euer Leben – aus der Sicht des Himmels – wirklich ganz neu. Warum? Weil ihr Gott gehört und nicht mehr den Mächten dieser Welt.

Aber ihr seid weiter in dieser Welt, nicht irgendwo im Himmel. Sünde, Versuchung (die Begierde) ist weiter da. Aber: So wie ein Vorzeichen in der Musik, bestimmt etwas anderes euer Leben: Als Kinder dieses Vaters sagt euch Gott: Du bist recht vor mir (gerechtfertigt) und so auch fähig gemacht zu wachsen zu einem neuen Denken und Handeln. Heiligung hat John Wesley das genannt. Heiligung. Das meint nicht die Anstrengung des Menschen zu einem immer besseren Leben, sondern von Gott her wird der Mensch fähig zu anderem Denken und Handeln. Heiligung, das meint (ich zitiere:) *ein reinigendes und stärkendes Handeln von Gott im Herzen und in der Seele des Menschen*. Kurz gesagt: Werde, was du bist. Soweit. Klammer zu.

Ich möchte den Text, meine Gedanken mit einem Beispiel abschliessen.

Ein Freund von mir wohnt in der Nähe. Er trainiert auch dieses Jahr wieder auf den Powerman. 10/150/30. Das ist sein Ziel. Auf das hin lebt er. Dafür nimmt er unglaublich viel auf sich. Durch den Winter trainiert er, oft am Morgen, bevor er arbeiten geht. Sobald es das Wetter zulässt, geht er hinaus zum Trainieren, fast jeden Tag,. Alles mit dem Ziel, durchzukommen und nicht auf der Strecke zu bleiben. Er gibt alles dafür.

Von etwas Ähnlichem spricht unser Text hier: Jetzt nicht, was den Sport, die körperliche Fitness betrifft, sondern die seelische Fitness. So nämlich kann man diese rigorosen Bilder verstehen vom Auge und der Hand: Gib alles. Setzt alles daran, dass du hier im Leben und dann einmal bei Gott bestehen kannst. Und Jesus sagt hier ganz direkt: Das, dass wir seelisch fit unterwegs sein können, hat mit unserer Gedankenwelt, mit unserem Umgang mit Sexualität zu tun.

Was heisst Training im Blick auf den Glauben. Für mich: Dass wir alles daran setzen, mit unserem ganzen Leben nahe bei Gott zu sein und nahe bei den Menschen. So verstehe ich die Bibel. Sei mit deinem Leben kompromisslos nahe bei Gott und bei den Menschen.

Ein zweites lerne ich: Mein Kollege schaut genau auf seine Ausrüstung. Alles muss stimmen: die Schuhe, die Socken, die Kleider, sogar der Rucksack, das Velo, die Verpflegung, alles. Sonst ist das beste Training umsonst.

Die Bibel redet auch davon, wie wichtig die Ausrüstung ist, damit der Mensch, was seine Seele, sein geistliches Leben betrifft, gut unterwegs sein kann. Sie redet z.B. im Epheserbrief, Kapitel 6, davon. Benennt dort, was zur Ausrüstung gehört: der Glaube, die Wahrheit, das Wissen gerechtfertigt zu sein, das Wort von Gott. Letztlich, der wichtigste Ausrüstungsgegenstand für den Menschen, der im Glauben unterwegs sein will, ist: die Liebe. Sehr einfach, denken sie... Aber ist es das im Alltag? Wie



habe ich mich geärgert. Seit 2 Jahren stelle ich mein Velo im Velokeller an denselben Ort. Jetzt plötzlich, diese Woche, ist dieser Platz besetzt gewesen. Ich habe diesen Ärger einer mir nahestehenden Person mitgeteilt. Sie sagte: Sei doch nicht so unbeweglich. Sie sagte kein Wort von Liebe, Nächstenliebe. Aber mir kam es wieder in den Sinn. Das Wort aus unserem Kurs letztes Jahr: Lasst die Liebe – auch im Velokeller – euer höchstes Ziel sein. Also: die Liebe, in allen Bereichen des Lebens, als wichtige Ausrüstung.

Ein drittes, was ich beim oben erwähnten Sportler beobachtet habe: Gerade, weil er auf ein so wichtiges Ziel hin trainiert, kennt er seinen Körper sehr gut. Und wenn er eine Verletzung hat über längere Zeit, dann geht er zum Sportarzt, dem Spezialisten. Er weiss, der versteht sein Metier und hat Erfahrung. Übertragen: Für mich gibt es auch Spezialisten im Blick auf das Innere des Menschen, im Blick auf seine Seele: Ich gehe zu Jesus – ich sage es gerade so *einfach* – und nenne ihm mein Problem und erwarte von ihm Hilfe. Oder – beim Thema: *Das Übel an der Wurzel packen*. Ich persönlich habe auch schon – bei so etwas Grundlegendem – das Gespräch gesucht mit einem erfahrenen, ausgebildeten Seelsorger. Ich wusste: Der versteht sich auf diesem Gebiet. Es brauchte Überwindung, aber ich ging, nannte ihm mein Problem – er konnte mir da helfen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass dieser Weg Spezialisten, zu Jesus selber oder einem Bruder oder einer Schwester, wichtig sein kann. Eben – Wurzelbehandlung. Dazu möchte uns dieser Text, möchte auch ich sie sehr ermutigen. Auch wir haben in unseren Gemeinden Spezialistinnen und Spezialisten.

Wir machen ja jetzt dann gleich auch einen Weg beim Abendmahl – zum Kreuz. Der Weg kann am Anfang steinig sein, hart, aber – wenn wir ihn gehen, nicht stehen bleiben, kann es anders werden, gut. Das will auch dieser Weg hier in der Mitte der Kirche darstellen.

Amen